

Iran

der Januskopf
von
Kultur und
Willkür



Ein literarisch-politischer Nachmittag im Kulturzentrum Merlin

Sonntag, 30. November 2003, 15 bis 18 Uhr

eine zweisprachige Veranstaltung mit:

Dr. Hossein Bagher Zadeh, London, Informatiker, Menschenrechtler, Politikkritiker - **Dr. Esmail Khoi**, London, Dichter, Philosoph, Human-Rights-Watch-Preisträger 2003 - beide sind Sprecher der Vereinigungsinitiative der iranischen Opposition „Charter 2003“ - **Farahnaz Aref**, Stuttgart, Literaturwissenschaftlerin, Dichterin - **Javad Asadian**, Berlin, Dichter, Literaturkritiker-Präsident des P.E.N.-Zentrums Iran im Exil (IPCE) - **Mohammad Aref**, Stuttgart, Literaturwissenschaftler, Schriftsteller - Vizepräsident des IPCE - **Ali Aeineh**, Göteborg, Dichter, Koordinator des ICPE - **Siavash Mirzai**, Berlin, Dichter - **Lothar Galow-Bergemann**, Stuttgarter Friedensinitiative – **Cuno Haegele**, verdi-AK Frieden, Bezirk Stuttgart/Ludwigsurg

Ein Land mit Jahrtausende alter Kultur steht am Scheideweg: Entweder das aus dem finsternen Mittelalter auferstandene Gespenst von Unterdrückung oder die lebendige Schönheit einer uralten Idee: Freiheit und Gleichheit für alle Menschen. Eine Begegnung mit Exil-IranerInnen, die sich gegen die Herrschaft des islamistischen Gottesstaats und für demokratische Freiheiten einsetzen.

**Kulturzentrum Merlin, Stuttgart Stadtmitte, Augustenstrasse 72,
S-Bahn Feuersee, Senefelderstrasse bergan, rechts in die Augustenstrasse einbiegen**

Eintritt 8 €, Nichtverdiener 4 €. Karten im Vorverkauf und an der Kasse.

Eine gemeinsame Veranstaltung von:

P.E.N.-Zentrum Iran im Exil, Charter 2003, AnStifter - Bürgerprojekte gegen das Vergessen, Stuttgarter Friedensinitiative, ver.di - AK Frieden Bezirk Stuttgart/Ludwigsburg, DFG-VK Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum Merlin

- Das Foto zeigt den Blick unter eine Brücke in Isfahan, wo sich Liebespaare heimlich treffen, geschützt vor den Aufpassern der Religionspolizei. Die Brücke ist ein Symbol für Verbindung, für Schutz und für Lust. -

Iran, der Januskopf von Kultur und Willkür

Das iranische Weltreich wurde im Laufe der Geschichte unaufhaltsam auf das heutige Kernland reduziert. Ein ewiger Prozess des Eroberns und Erobert-Werdens, des Heldentums und des Verrats, der Scharmützel, innerer Machtkämpfe und Grausamkeit hat die eine Visage geprägt. Das andere Gesicht hingegen ist das Resultat aller alttümlichen und neueren Kulturen, Religionen, Künste, Ideale, Träume und geistigen Errungenschaften unzähliger Völker und Nationen, die einst von den Iranern unterworfen worden sind, oder auch aus allen Himmelsrichtungen über das Hochland Iran zogen, vertrieben wurden oder blieben, und sich entfalteten..

Aus den Macht und Gewalt fixierenden Augen der Fratze liest man nur noch Bilder der Willkür, der blutgetränkten islamischen Säbel, der blutrünstigen Mongolen, der finsternen Kerker der Könige, Kalifen und Emire, der zugenähten Lippen der Dichter, der abgehackten Hände der Kaligraphen, Maler, der gesteinigten Frauen und der Liebhaber von Wein und Lust.

Über das zweite Gesicht, den anmutsvollen Anblick der iranischen Schönheit wehen aber andersartige Bilder, Farben und Schattierungen. Von archaischen Fruchtbarkeitsgöttinnen bis zu alten Hochkulturen, von Ferrdossis Buch der Könige, Moulana Djallaluddin Rumi und Attar bis zur mongolischen Miniaturmalerei und der Baukunst bis zum Dichturfürsten Hafiz und zur Weltstadt Isfahan, von Scheherazade bis Forugh Farrokhzad und Shahrnush Parsipoor, von Sohrehwardi, Khajam und Ebne Sina bis Shamlu und Khoi, vom Märtyrer Babak Khorramdin bis zu den Opfern der Kettenmorde und des Mykonos: Sie alle stehen für das schöne Gesicht Irans.

Aber auch die tief im iranischen Unterbewusstsein verwurzelte Angst vor der Zerstückelung der Vielvölkernation und dem Zerfall der uralten multikulturellen Gesellschaft in die Eintönigkeit der Tyrannei steckt in diesem Kopf. Sie ist der Trieb des kreativen Schaffens aller selbstbewussten iranischen Künstler und Denker, von Ferrdossi bis Hedayat sowie den zeitgenössischen Intellektuellen.

Heute stehen sich - zum ersten Mal in der Geschichte Irans - beide vor Angst zerspalteten Gesichter gegenüber und mustern sich unverhohlen. Dies Mal gibt es keinen anderen Ausweg: Entweder überlebt die aus dem finsternen Mittelalter auferstandene Fratze des islamistischen Gottesstaat, der jeden Menschen zu instrumentalisieren versucht und die Verweigerer ersetzt oder eliminiert oder aber überlebt die lebendige Schönheit einer uralten Idee namens Freiheit und Gleichheit für alle Mitglieder der iranischen Nation mit Hinblick auf die allgemeine Erklärung der Menschenrechte.

Mohammad Aref
Stuttgart, 07.10.03